

Fluglärmkommission

Zu ihrer 44. Sitzung kam die „Kommission zum Schutz gegen Fluglärm und gegen Luftverunreinigung durch Flugzeuge für den Flughafen Salzburg“ Anfang März zusammen. Die Kommission wird vom Bayerischen Verkehrsministerium berufen; sie berät das Verkehrsministerium in Sachen Fluglärm. In der Kommission sind die drei bayerischen Anliegergemeinden Freilassing, Ainring und Saaldorf-Surheim vertreten, die bayerischen Ministerien für Umwelt bzw. für Verkehr, die Regierung von Oberbayern, die deutsche Flugsicherung und die Bundesvereinigung gegen Fluglärm, letztere vertreten durch den Schutzverband Rupertiwinkel. Von österreichischer Seite sind das österreichische Verkehrsministerium, der Flughafen und eine Fluggesellschaft in der Kommission.

Die Stadt Freilassing ist in der Kommission vertreten durch Ersten Bürgermeister Josef Flatscher, der auch Kommissionsvorsitz führt, und Zweiten Bürgermeister Karlheinz Knott; ihre Stellvertreter sind Elisabeth Hagenauer und Helmut Fürle. Der Schutzverband Rupertiwinkel ist vertreten durch Johann Huber und Prof. Horst Clausen als sein Stellvertreter.

Der Flughafen legte seinen Bericht über die Entwicklung im Flugverkehr vor, wonach in 2010 rund 10% weniger Flugbewegungen stattfanden als im Jahr zuvor. Der Grund hierfür waren zum einen der Einsatz größerer Flugzeuge aber auch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und der isländische Vulkanausbruch.

Leider waren 2010 auch wieder mehr Betriebszeitenüberschreitungen (46 Überschreitungen) zu verzeichnen als 2009 (18), also Starts- und Landungen nach 23.00 Uhr. Der Kommissionsvorsitzende, Bürgermeister Josef Flatscher, forderte eindringlich, diese Überschreitungen auf ein Minimum zurückzuführen.

Ein weiteres vordringliches Thema ist die Bereitstellung der Flugspuren für die Öffentlichkeit. Das österreichische Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) argumentiert hier mit dem Datenschutz, wonach bei einer Echtzeitdarstellung die Anonymisierung der Daten nicht gewährleistet sei. Die Kommission sähe aber kein Problem darin, wenn die Flugspuren zeitversetzt zusammengefasst über mehrere Tage oder einen Monat als Flugspurbündel dargestellt würden, wodurch die einzelne Flugspur anonymisiert wäre. Der Flughafen will überprüfen, ob dies technisch machbar ist.

Ein immer wieder auftretender Diskussionspunkt die Frage der Bewertung von (Flug)Lärm mittels Einzelschallpegel oder Dauerschallpegel. Der Einzelschallpegel gibt Auskunft über die Lautstärke eines Einzelereignisses, der Dauerschallpegel ist der Mittelwert über die Einzelereignisse über einen bestimmten Zeitraum. Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie stellte hierzu fest, dass auf Grund der gesetzlichen Vorgaben der Dauerschallpegel für die Bewertung des Fluglärms herangezogen werden müsse. Allerdings werde für die Nachtstunden (22.00-6.00 Uhr) auch der Einzelschallpegel mit berücksichtigt.

Die Fluglärm-Messstation Freilassing wird von dem Standort Nocksteinstraße in die Hochfellnstraße verlegt. Am bisherigen Standort werden nicht alle Flugbewegungen erfasst, da der Schwellenwert, bei dem die Messeinrichtung anspricht, wegen des Hintergrundlärms relativ

hoch eingestellt ist. Wie Vergleichsmessungen gezeigt haben, kann beim neuen Standort der Schwellenwert deutlich niedriger eingestellt werden, so dass voraussichtlich alle Flugbewegungen erfasst werden können. Es wurde auch diskutiert, ob weitere Messstellen andere Ergebnisse bringen. Die große Mehrzahl der Kommissionsmitglieder ist der Meinung, dass mehr Messstellen nichts bringen, es soll vielmehr durch andere Maßnahmen erreicht werden, dass die bayerischen Gemeinden von Fluglärm entlastet werden, zum Beispiel durch vermehrte Starts und Landen nach bzw. von Süden. „Wir wollen Verbesserungen in der Lärmsituation und das heißt vor allem weniger Flugbewegungen über deutschem Gebiet“, stellte der Vorsitzende fest.

Dr. Thomas Birner und Lars Holstein von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land stellten Satellitennavigationstechnologien vor. Sie regten eine Machbarkeitsuntersuchung für den Flughafen an, wie diese neue Technologien auch eventuell für neue An- und Abflugverfahren eingesetzt werden können. Die Studie könnte zeigen, was technisch überhaupt möglich sei. Allerdings wären solche Verfahren, wenn es dazu käme, voraussichtlich erst etwa in der Mitte der Zwanziger Jahren einsatzbereit. Die Kommission befürwortete eine entsprechende Machbarkeitsuntersuchung generell. Es sollen nun Gespräche zwischen dem Flughafen und weiteren involvierten Stellen stattfinden.

Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer regte für die Kommission an, auch die deutschen Fluggesellschaften Lufthansa und Air Berlin in die Fluglärmkommission aufzunehmen. Diese Gesellschaften erklärten hierzu schriftlich, dass sie nicht generell als Mitglieder in der Kommission sein könnten, erklärten sich aber grundsätzlich bereit, an Kommissionssitzungen bei Bedarf teilzunehmen.